

Faustrecht die Ehre ihres Standes zu finden meinten, sich einer Macht fügen mußten, die von oben stammte, aus dem ewigen Reich und den Frevler jenseits des Grabes noch ereilt. Die Kirchenbußen waren das Mittel, alle, welche der weltliche Arm nicht erreichte, im Zaun zu halten. Die Kirchengebote wurden strenge eingeschärft, besonders die Feier der Sonntage und Feiertage, welche letztere viel zahlreicher waren als jetzt, das Fastengebot und die Osterpflicht.

Die meisten Bischöfe dieser Zeit waren in Klöstern gebildet und selbst Mönche oder Abte gewesen. So waren die Klöster Pflanzschulen zur Heranbildung frommer und gelehrter Bischöfe und Priester. Disentis und Pfäfers erfreuten sich der Gunst der sächsischen und salischen Kaiser. Doch als Oker, aus dem Geschlechte der Grafen von Rapperswil, Abt zu Disentis war und sich gegen den König Heinrich II. erklärte, wurde die Abtei dem Bischof von Brigen übergeben, aber unter Heinrich III. wieder von der Gewalt desselben befreit.

Würdige Männer standen an der Spitze dieser Abtei, die nicht bloß im bündnerischen Oberland begütert war, sondern auch an den Ufern des Zürichsees und in der Lombardei. Wie Disentis in Oberrätien, so übte Pfäfers in Unterrätien seinen wohlthätigen Einfluß aus. Seine Güter lagen zerstreut in allen Theilen Churrätien; auch in Schwaben und in der Lombardei hatte es schöne Besitzungen. Diese Klöster waren mit anderen des gleichen Benediktinerordens von nah und fern verbrüderet. Der Reichtum aber, welchen die Klöster erwarben, übte frühzeitig seine verderbliche Wirkung auf dieselben aus, besonders wenn die Vorsteher ihre Stellung der Wahl weltlicher Herren verdankten, die nicht immer die würdigsten wählten. Deshalb entstanden bald strengere Orden, wie die Karthäuser, Cisterzienser und Prämonstratenser. Den lauten Klagen über den Verfall der Zucht in den Klöstern und bei der Geistlichkeit überhaupt, wovon man die Ursachen besonders in der Simonie (im Verkauf geistlicher Würden) und in den Ehen der Geistlichen sah, wurde durch die Anordnungen des Papstes Gregor VII. und seiner Nachfolger begegnet. In dem langen, wechselvollen Kampfe um die Freiheit und Reinheit der Kirche sind diese Päpste endlich Sieger geblieben.